

Der Mensch, das Augenwesen, braucht das Bild

Leo da Vinci 1452-1519

Rede zur Ausstellungseröffnung von Hansfried Münchberg am 24.1.2015

Jahresausstellung 2015 „Aus der Nähe betrachtet“

Sie wissen vielleicht, dass ich einmal im Jahr meinen Gruppenmitgliedern den Vorschlag mache, sich einmal mit einem vorgegebenen Thema auseinanderzusetzen. Es soll eine Anregung sein, die möglicherweise ausgetretenen Pfade zu verlassen, sich gedanklich an etwas Neues heranzuwagen, nicht nur das zu malen, was man sowieso gut kann, sondern auch einmal etwas Neues auszuprobieren, sich kreativ mit neuen Gedanken zu befassen. Wohlgemerkt, es ist nur ein Vorschlag, aber auch dieses Jahr haben alle diesen Vorschlag dankbar aufgegriffen und waren hocheifrig über das einfache Thema, welches da lautete „Aus der Nähe betrachtet.

„Aus der Nähe betrachtet“ war die Aufforderung an meine Mitmaler, die scheinbare Alltäglichkeit zu verlassen. Eine Landschaft ist eine Landschaft, ein Blumenstrauß ist ein Blumenstrauß, eine Gieskanne ist eine Gieskanne, abgehakt, brauche ich nicht weiter drüber nachzudenken, alles schon tausendmal gesehen. Genau das sollte jetzt vorbei sein ! „Aus der Nähe betrachtet“ war die Aufforderung etwas einmal genau unter die Lupe zu nehmen.

Dinge die auf den ersten Anschein unscheinbar wirken, bekommen eine ganz andere Bedeutung, man beginnt die Dinge anders zu sehen. Deswegen ist es so faszinierend, gewöhnliche Alltagsgegenstände in extremer Nahaufnahme zu betrachten, denn so zeigen sie eine ganz andere Seite. Von Nahem betrachtet ist die Welt wunderbar detailliert und manchmal auch etwas abstoßend. Aus der Nähe betrachtet wirken aber oft auch die gleichen Gegenstände sonderbar fremd.

Diese Verfremdung beschreibt der englische Dramatiker John Webster in seiner makabren Tragödie die „Herzogin von Amalfi“ (1623) sehr treffend mit den Worten:

"Der Ruhm ist wie das Glühwürmchen: Er leuchtet hell von Ferne, aber aus der Nähe betrachtet spendet er weder Wärme noch Licht."

Wenn man den Alltagsblick verlässt, sich darauf einlässt, in dem betrachteten Objekt ganz neue Strukturen zu entdecken, Regelmäßigkeiten oder Störungen der Regelmäßigkeit, die einem beim ersten Anschein gar nicht aufgefallen sind, wird man zu einer neuen Art des Sehens und Entdeckens gelangen.

Dieser Art zu sehen und das Gesehene darzustellen wohnt eine besondere inspirative Kraft inne. Denn der Maler fängt Momente ein, die man in der Regel so nicht wahrnimmt. Das Auge fokussiert aus nächster Nähe und liefert so einen fast schon intimen, persönlichen Blick auf das Bildmotiv. Ein intensiverer Blick auf das Leben entsteht, durch die genaue Betrachtung der Alltagsobjekte um uns herum.

Daniel Kehlmann lässt in seinem Buch „Die Vermessung der Welt“ den Physiker und Mathematiker Carl Friedrich Gauss sagen: „Aus der Nähe betrachtet, sehe man hinter jedem Ereignis die unendliche Feinheit.

Trete man weit genug zurück, offenbaren sich die großen Muster

Haben Sie schon einmal gesehen, wie spiralförmig um die eigene Form herumgewunden die einzelnen Bestandteile einer Lauchblüte ein scheinbar perfektes, zur Kugel geformtes Raster ergeben, ähnliches passiert im Blütenstand einer „Echinacea purpurea“. Eine Halbkugel, gebildet aus einem spiralförmigen Raster, man könnte meinen, die Natur hätte die Quadratur des Kreises gefunden.

Ein Schweinerüssel aus der Nähe, zum Knutschen schön, oder aber bääh wie hässlich, Ansichtssache, denn so ein niedlicher Schweinerüssel ist in der Lage, in der Tiefe der Erde die köstlichsten Trüffel aufzuspüren und diese auch auszugraben. Eine aufgeplatzte Kastanienschale, man meint, die unglaubliche, seidige Glätte und Weichheit zu spüren, den ganz eigenen Geruch der grünen Schalen wahrzunehmen.

Ein Reißverschluss ist ein technisches Wunderwerk, aus der Nähe betrachtet ist er auch noch ein grafisches Meisterwerk mit seinen ineinander greifenden Strukturen.

Haben Sie schon einmal in einen Regentropfen hineingeschaut? Nein, das ist nicht nur Wasser, ein Regentropfen ist eine optische Linse, ein Hohlspiegel, ein Brennspeigel. Man kann darin die ganze Welt sehen, allerdings erkennt man dann aber auch, „Die ganze Welt steht Kopf“.

Die optische Sensation, die man erleben kann, wenn man sich die Nabe eines Fahrrad-Rades anschaut, die sich überkreuzenden Speichen, in alle Richtungen eines Kreises auseinanderstrebend, gleichzeitig fester Halt und rasantes Vorwärtkommen sind darin angelegt.

Einige Bilder sind eher Bilderrätsel, sie zu entschlüsseln, überlasse ich lieber Ihnen selbst. Die jeweiligen Schöpfer, sofern sie heute anwesend sind, können aber dazu auch befragt werden.

Bei einigen Bildern scheinen wir selbst aus der Nähe betrachtet zu werden, Augen schauen uns an, gleichzeitig nah herangezoomt, scheinen diese uns, die Betrachter selbst zu sezieren.

Ich wünsche Ihnen nun einen intensiven Austausch mit den Bildern, ein fröhliches Betrachten und betrachtet werden. Vielleicht behalten Sie dabei im Hinterkopf immer den weisen Spruch des Dichters Oscar Stock:

„Sich an kleinen Dingen freuen heißt oft im Leben glücklich sein“.